

2. die Kassen der Gemeinden welche z. B. in Cöln im Jahr 1844 — 178,000 Thaler eingebracht hat, und für die Armen 98,000 Thaler, wovon aber 56,000 Thaler abgehen, welche jährlich als Renten von den Kapitalien einkommen. Eine dritte Kasse giebt's nicht.

Die Gemeinde Düsseldorf hat auf den Einzelnen 2 Thaler 11 Sgroschen.

Die Gemeinde Cöln hat auf den Einzelnen 2 Thaler 24 Sgroschen und die Gemeinde Strassburg, welche nicht so gross ist wie Cöln, hat 4 Thaler 28 Sgroschen auf den Einzelnen.

Berlin hatte im Jahr 1833 etwas über 1 Million Thaler, also auf den Einzelnen 4 Thaler 8 Sgroschen und im Jahr 1840 hatte es 1,123,000 Thaler, also auf den Einzelnen 3 Thaler 18 Sgroschen. Dieses kommt daher, dass die Bevölkerung Berlins jährlich um 10,000 zunimmt und die Kosten der Verwaltung immer dieselben bleiben.

In Paris hingegen bezahlt man auf den Einzelnen 14 Thaler mit 900,000 Seelen und die Stadt hat ein Budget von 11 Millionen Thaler.

2.

Seit dem Jahr 1834 hat sich nun vieles geändert und der König ist den 7. Juni 1840 heimgegangen.

Er hiess: Friedrich Wilhelm der Gerechte.

Als der Kronprinz nun König wurde, liess Er an das Staatsministerium folgenden Befehl ergehen:

„Ich befehle, zwei kostbare Documente der Oeffentlichkeit zu übergeben, welche Mir nach dem Willen Meines „in Gott ruhenden Königlichen Vaters und Herrn, am Tage „Seines Heimganges eingehändigt worden, wovon das eine „bezeichnet ist

„Mein letzter Wille,“

„das andere „Auf Dich, Meinen lieben Fritz u s. w.“

„anfängt, und welche Beide von Seiner eigenen Hand geschrieben und vom 1. Dezember 1827 datirt sind.

„Der Helden-König aus unserer grossen Zeit ist geschieden „und zu Seiner Ruhe, an der Seite der Heissbeweinten und „der Unvergesslichen, eingegangen.

„Ich bitte Gott, den Lenker der Herzen, dass Er die „Liebe des Volks, die Friedrich Wilhelm III., in den „Tagen der Gefahr getragen, Ihm sein Alter erheitert und „die Bitterkeit des Todes versüsst hat, auf Mich, Seinen Sohn „und Nachfolger übergehen lasse, der ich mit Gott entschlossen „bin, in den Wegen des Vaters zu wandeln.

„Mein Volk bete mit Mir um Erhaltung des segensreichen „Friedens, des theueren Kleinods, das er uns im Schweisse „Seines Angesichtes errungen und mit treuen Vaterhänden „gepflegt hat: — Das weiss Ich — sollte dies Kleinod je „gefährdet werden, — was Gott verhüte — so erhebt sich „Mein Volk wie Ein Mann auf Meinen Ruf, wie Sein „Volk sich auf Seinen Ruf erhob.

„Solch ein Volk ist es werth und fähig, Königliche Worte „zu vernehmen, wie die, welche hier folgen und wird ein- „sehen, dass Ich den Anfang meines Regimentes durch keinen „schönern Act, als die Veröffentlichung derselben bezeichnen „kann.

„Sanssouci, den 12. Juni 1840.

Friedrich Wilhelm.“

Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott!

An Deinem Segen, Herr, ist Alles gelegen!

Verleihe Mir ihn auch jetzt zu diesem Geschäfte.

„Wenn dieser Mein letzter Wille Meinen innigst geliebten
„Kindern, Meiner theuren Auguste und übrigen lieben
„Augehörigen, zu Gesicht kommen wird, bin Ich nicht
„mehr unter ihnen und gehöre zu den Abgeschiedenen.
„Mögen sie dann bei dem Anblick der ihnen wohl-
„bekannten Inschrift: — Gedenke der Abgeschie-
„denen: — auch Meiner liebevoll gedenken!

„Gott wolle Mir ein barmherziger und gnädiger
„Richter sein, und Meinen Geist aufnehmen, den
„ich in seine Hände befehle. Ja, Vater, in Deine
„Hände befehle ich Meinen Geist! In einem Jenseits
„wirst du uns alle wieder vereinen, möchtest Du
„Uns dessen, in Deiner Gnade, würdig finden, um
„Christi Deines lieben Sohnes unseres Heilandes
„Willen, Amen!

„Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach Gottes
„weisem Rathschluss zu bestehen gehabt, sowohl in Meinen
„persönlichen Verhältnissen (insbesondere, als Er mir vor 17
„Jahren das entriss, das Mir das Liebste und Theuerste war)
„als durch die Ereignisse, die mein geliebtes Vaterland so
„schwer trafen.

„Dagegen aber hat mich Gott, ewiger Dank sei Ihm dafür,
„auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse erleben
„lassen.

„Unter die ersten rechne ich vor allen die glorreich be-
„endeten Kämpfe in den Jahren 1813, 14 und 15, denen
„das Vaterland seine Restauration verdankt.

„Unter die letztern, die frohen und wohlthuenden
 „aber rechne Ich insbesondere, die herzliche Liebe
 „und Anhänglichkeit, und das Wohlgelingen Meiner
 „geliebten Kinder: so wie die besondere unerwartete
 „Schickung Gottes . Mir noch in Meinem fünften
 „Decennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu
 „haben, die Ich als ein Muster treuer und zärt-
 „licher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen
 „Mich für verpflichtet halte.

„Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank
 „Allen, die dem Staate und Mir mit Einsicht und
 „Treue gedient haben.

„Meinen wahren, aufrichtigen und letzten
 „Dank Allen, die mit Liebe, Treue und durch ihre
 „persönliche Anhänglichkeit, Mir ergeben waren.

„Ich vergebe allen Meinen Feinden: auch
 „denen, die durch hämische Reden, Schriften oder
 „durch absichtlich verunstaltete Darstellungen
 „das Vertrauen Meines Volkes, Meines grössten
 „Schatzes (doch gottlob nur selten mit Erfolg),
 „Mir zu entziehen, bestrebt gewesen sind.

„Berlin, den 1. Dezember 1827.

Friedrich Wilhelm.

„Auf Dich, Meinen lieben Fritz, geht die Bürde
 „der Regierungs-Geschäfte mit der ganzen Schwere
 „ihrer Verantwortlichkeit über. Durch die Stel-
 „lung, die Ich Dir in Beziehung auf diese ange-
 „wiesen hatte, bist Du mehr als mancher andere
 „Thronfolger darauf vorbereitet worden. An Dir
 „ist es nun, Meine gerechten Hoffnungen und die
 „Erwartungen des Vaterlandes zu erfüllen — we-
 „nigstens danach zu streben. Deine Grundsätze

„und Gesinnungen sind mir Bürge, dass Du ein
 „Vater Deiner Unterthanen sein wirst.

„Hüte Dich jedoch vor der so allgemein um
 „sich greifenden Neuerungssucht, hüte Dich vor
 „unpraktischen Theorieen, deren so unzählige
 „jetzt im Umschwunge sind, hüte Dich aber zugleich
 „vor einer fast eben so schädlichen, zu weit ge-
 „triebenen Vorliebe für das Alte, denn nur dann,
 „wenn Du diese beiden Klippen zu vermeiden ver-
 „stehst, nur dann sind wahrhaft nützliche Ver-
 „besserungen gerathen.

„Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten
 „Zustande, sie hat seit ihrer Reorganisation Meine
 „Erwartungen wie im Kriege, so auch im Frieden
 „erfüllt. Möge sie stets ihre hohe Bestimmung
 „vor Augen haben, möge aber auch das Vaterland
 „nimmer vergessen was es ihr schuldig ist.

„Verabsäume nicht, die Eintracht unter den
 „Europäischen Mächten, so viel in Deinen Kräften,
 „zu befördern; vor allen aber möge Preussen, Russ-
 „land und Oestereich sich nie von einander trennen;
 „ihr Zusammenhalten ist als der Schlussstein der
 „grossen Europäischen Allianz zu betrachten.

„Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich
 „Alle zu der Erwartung, dass ihr stetes Streben
 „dahin gerichtet sein wird, sich durch einen nütz-
 „lichen, thätigen, sittlich-reinen und gottesfürch-
 „tigen Wandel auszuzeichnen; denn nur dieser
 „bringt Segen, und noch in Meinen letzten Stunden
 „soll dieser Gedanke Mir Trost gewähren.

„Gott behüte und beschütze das theure Vaterland!

„Gott behüte und beschütze Unser Haus, jetzt
 „und immerdar!

„Er segne Dich, Mein lieber Sohn und Deine
 „Regierung und verleihe Dir Kraft und Einsicht
 „dazu, und gebe Dir gewissenhafte, treue Rätthe
 „und Diener, und gehorsame Unterthanen. Amen!

„Berlin, den 1. Dezember 1827.

„Friedrich Wilhelm.“

3.

Am 10. September 1840 ging der König Friedrich Wilhelm IV. nach Königsberg und sprach folgende Worte:

„Und Ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor
 „diesen lieben Zeugen Allen, dass ich ein gerechter Richter,
 „ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher
 „König sein will, wie Mein unvergesslicher Vater es war!
 „Gesegnet sei Sein Andenken!

„Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben,
 „ohne Ansehen der Person, Ich will das Beste, das Gedeihen,
 „die Ehre aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen
 „und fördern — und Ich bitte Gott um den Fürstensegen,
 „der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zueignet,
 „und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht
 „— ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler!

„Gott segne unser theures Vaterland! Sein Zustand ist
 „von Alters her oft beneidet, oft vergebens erstrebt! Bei
 „uns ist Einheit an Haupt und Gliedern, an Fürst und Volk,
 „im Grossen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens nach
 „einem schönen Ziele — nach dem allgemeinen Wohle in
 „heiliger Treue und wahrer Ehre.

„Aus diesem Geiste entspringt unsere Wehrhaftigkeit,
 „die ohne Gleichen ist. — So wolle Gott unser preussisches
 „Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten.

„Mannigfach und doch Eins! wie das edle Erz, das aus
 „vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einziges edel-